

Anlage 2: Bildmaterial und Einzelbeurteilung des Preisgerichts zu den preisgekrönten Entwürfen

1. PREIS: hspbr GmbH (Bietergemeinschaft mit Groupe 6, Grenoble) aus Stuttgart

Einzelbeurteilung:

Die Idee der Verfasser, das Flugfeldklinikum als urbanes Krankenhaus zu kultivieren, führt zu einem überzeugenden städtebaulichen Auftritt, der die schwierigen Bindungen des Baugrundstücks meistert. Die Funktionsräume sind überwiegend an der Calwer Straße angeordnet, die Pflege wird von den Schallquellen abgerückt und orientiert sich zur grünen Mitte. Die schlüssige Sortierung der Funktionen ist die Grundlage einer Identität stiftenden Gesamtanlage:

So liegt der Haupteingang richtig in der Achse der Elly-Beinhorn-Straße und ist über einen gut geschnittenen Stadtplatz auch von der Calwer-Straße einsehbar. Der Stadtraum ist gut und angemessen gestaltet, empfängt den Besucher auf angenehme Weise und garantiert eine optimale Erreichbarkeit für Fußgänger und Radfahrer.

In der richtigen Platzierung und größtenteils überzeugenden Ausarbeitung des Eingangsbereiches im Osten mit der Orientierung zur Stadt liegt die besondere Qualität des Freiraumkonzepts. Das Klinikum bekommt eine „Adresse“.

Durch die eingeschnittene Tiefgaragenrampe und die überwiegende Nutzung als Kurzzeitparkplatz werden die Nutzungs- und Aufenthaltsqualität leider eingeschränkt.

Eine besondere Qualität stellt die differenziert geplante Verzahnung des Freiraums mit der öffentlichen grünen Mitte im Norden dar. Besonders lobenswert ist die ebenerdige Verknüpfung der Grünräume ohne räumliche Barriere. Auf diese Weise partizipiert eine hohe Anzahl von Räumen am Ausblick zum Grünzug und zum langen See. Die Lagegunst des Grundstücks wird damit optimal genutzt.

Aufgrund der Entscheidung, das Klinikum mit einem Hochhaus am Park zu präsentieren, kann die Verteilung des Bauvolumens auf dem nicht allzu groß geschnittenen Grundstück maßstäblich entwickelt werden. Wichtiger ist jedoch, dass mit dieser ausdrucksvollen städtebaulichen Setzung das Klinikum als hochrangige regionale Versorgungseinrichtung stadträumlich in Szene gesetzt wird.

Die dienenden Funktionen im Stadtraum – Logistik und Liegendvorfahrt – sind im Westen auf der innenstadtabgewandten Seite angeordnet – mit hinreichend Abstand zu den städtebaulich sensiblen Orten. Dieser Ansatz mag funktional überzeugen. Aufgrund der dort verorteten Erweiterungsmöglichkeit fällt die Freiraumqualität allerdings deutlich ab. Hier wäre eine klarere Ordnung und bessere räumliche Fassung zur Calwerstraße wünschenswert.

Die Funktionalität des Klinikbetriebs ist grundsätzlich gegeben. So ist die Zuordnung der Notfallwege im Wesentlichen kompakt gelöst. Ebenso ist die Anbindungsachse ZNA, IST, OP und Hubschrauberlandeplatz gut und funktional richtig umgesetzt. Jedoch befindet sich der Hubschrauberlandeplatz nicht am höchsten Punkt. OP und Intensiveinheiten sind ebenengleich.

Die Wegeführung von der Allgemeinpflege ist eingeschränkt, da eine Überquerung der Magistrale über Stege notwendig ist. Die Wegeführung für ambulante OP Patienten ist klar und übersichtlich für die Patienten.

Die elektive Aufnahme ist für die Patienten sehr gut vom Haupteingang erreichbar.

Die Ausbildung einer Logistikebene vermeidet unnötige horizontale Logistiktransporte auf den klinischen Ebenen.

Die Erweiterung ist funktional etwas eingeschränkt, da die Notfallzufahrt überquert werden muss. Die Ambulanzen sind in ihrer Lage nicht gut erweiterbar.

Neben der positiven städtebaulichen Figuration diskutiert die Jury über einige städtebauliche Details, wie zum Beispiel den Abstand des Hochhauses zu den Pflegezimmern oder einige das grundsätzliche städtebauliche Gerüst verunklärnde Architekturelemente. Kritisiert wird auch, dass die hohe räumliche Qualität des äußeren, an die Öffentlichkeit adressierten Empfangsraums im Inneren keine entsprechend niveauvolle Fortsetzung findet – die Größe des Foyers, die Anordnung des Cafés und Qualität der Magistrale wären durchaus verbesserungsfähig. Auch der im vorliegenden Entwurf aufscheinende Konflikt zwischen der potentiellen Erweiterungsfläche und der Andienung müsste im weiteren Verfahren geklärt werden.

So wichtig diese Kritikpunkte festzuhalten sind, sie relativieren sich angesichts der Zielsetzung des städtebaulichen Ideenwettbewerbs, Essentials eines tragfähigen städtebaulichen Konzepts in einen Bebauungsplan zu übertragen, der dann wiederum die Grundlage für das anschließende Verfahren bieten soll.

Der Entwurf orientiert sich verkehrlich stark an der favorisierten Erschließungsvariante über die Elly-Beinhorn-Straße und die Calwerstraße. Nicht ausreichend dargestellt ist der Anschluss aus Richtung Dagersheim zur Tiefgarage. Die Zufahrt zur Notaufnahme aus Richtung Dagersheim ist ebenfalls nicht dargestellt, kann jedoch als Überfahrt gelöst werden. Die Vorfahrt- und Kurzzeitparkzone im Osten bleibt unklar.

Die Tiefgarage ist klar strukturiert.

Insgesamt wird der Entwurf den verkehrlichen Anforderungen der Auslobung gerecht. Die Befahrbarkeit für den Anlieferverkehr ist nicht nachgewiesen.

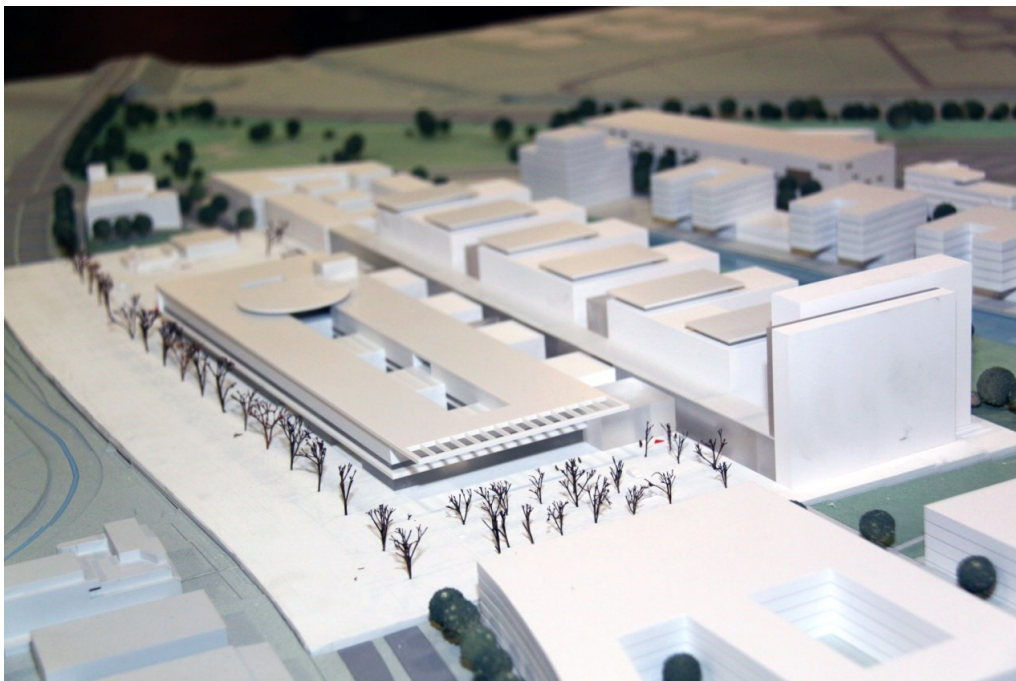
Der Schallschutz der Patientenzimmer gegenüber dem Straßenverkehrslärm von der Calwer Straße und dem Gewerbelärm von dem Industrie- und Gewerbegebiet Hulb, sowie dem geplanten Gewerbegebiet Süd ist durch Abstand und vollständiges Abwenden in vorbildlicher Weise gelöst. Die Aufteilung des Pkw-Erschließungsverkehrs auf die Calwer Straße und die Elly-Beinhorn Straße ist schalltechnisch gegenüber einer ausschließlichen Erschließung über die Elly-Beinhorn Straße günstig zu bewerten.

Der Hubschrauberlandeplatz liegt zwar niedriger als die Patientenzimmer. Diese sind jedoch abgewandt und deshalb nicht direkt von Fluglärm betroffen.

Die dargestellte Erweiterungsfläche an der Calwer Straße besitzt eine geringe Aufenthaltsqualität in Bezug auf den Verkehrslärm. Die spätere Bebauung ist aus schalltechnischer Sicht in Grundriss- und Fassadengestaltung eingeschränkt.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass der Wettbewerbsbeitrag die Anforderungen an ein tragfähiges städtebauliches Gerüst trotz einiger Schwächen im Detail auf hervorragende Weise erfüllt; zeigt er doch auf, wie die Schnittstelle Richtung Innenstadt und Bahnhof gestaltet werden sollte, wie ein repräsentativer Auftakt für die Klinik entstehen könnte und wie das große Bauvolumen maßstäblich gegliedert werden kann. Dies mit klaren Setzungen, die für das weitere Verfahren einen Rahmen vorgeben, innerhalb dessen sich architektonische Kreativität entfalten kann, um das Klinikum der Zukunft zu entwerfen.

Modellfoto



Lageplan

Lageplan | M 1:500



Städtebauliche Einbindung



2. PREIS (9.000 Euro): Sander.Hofrichter Architekten GmbH aus Ludwigshafen

Einzelbeurteilung:

Die städtebauliche Grunddisposition des Beitrages besticht durch eine auch für die Besucher leicht nachvollziehbare kreuzförmige Haupteinschließung mit je einer kompakten Längs- und Quer-Magistrale.

Dadurch entsteht ohne großen Aufwand eine einladende Eingangssituation und eine einfache Orientierung.

Entlang der Calwer Straße wird durch Stapelung der Verwaltungsfunktionen ein Hochpunkt geschaffen, der eine deutlich wahrnehmbare Adresse bildet. Durch die daraus gewonnene Kompaktheit werden an der Calwer Straße östlich und westlich der „landmark“ großzügig dimensionierte Platzräume möglich. Einer davon wird mit dem Haupteingang belegt, der andere enthält den Wirtschaftshof als Tiefhof. Zudem gelingt es durch ergänzende Grünfugen, den Bezug zwischen Calwer Straße und der Grünen Mitte erlebbar zu gestalten. Die Orientierung des Haupteingangs in Richtung Westen wird allerdings hinterfragt, weil das Stadtzentrum im Osten liegt. Die bauliche Ausformulierung der Liegendszufahrt an der Calwer Straße ist nicht akzeptabel. Auch der Wirtschaftshof ist sehr präsent an der Calwer Straße und in seiner Wirkung falsch platziert.

Die Öffnung des Bettentraktes zur Grünen Mitte und zum See wird positiv bewertet. Die städtebaulich bereits angelegte Baustruktur wird schlüssig fortgeführt.

Allerdings wird die Höhenentwicklung zur Grünen Mitte kritisch gesehen. Das Technikgeschoss wird nicht für erforderlich, die Verbindungsstege im Norden zwischen den Flügeln der Pflegetrakte für entbehrlich gehalten:

Sie werden unter energetischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten kritisch gesehen und schwächen die wohltuende Differenziertheit der Gebäudestruktur auf der Nordseite.

Die gewählte Dachform des Bettentraktes wirkt unmotiviert zumal die Technik an dieser Stelle nicht erforderlich scheint. Die Staffelung in den Innenhöfen ist funktionell und räumlich gut gelöst. Bei Entfall der Verbindungsstege entstehen Außenräume mit Aufenthaltsqualität und freie Ausblicke auf die Grüne Mitte mit dem Langen See.

Die sockelartige Treppenanlage in Richtung Grüne Mitte wird kontrovers diskutiert.

Insgesamt stellt die Arbeit ein schlüssiges städtebauliches Konzept dar, das eine gute Organisationstruktur bietet. Die innere Erschließung ist übersichtlich und bietet gute Aufenthaltsmöglichkeiten. Der Beitrag hat die notwendige Offenheit und Flexibilität für den weiteren Planungsprozess.

Negativ wird gesehen, dass der Bau im Sockel keine Nutzung mit Außenwirkung hat.

Der Entwurf orientiert sich stark an der favorisierten Erschließungsvariante über die Elly-Beinhorn-Straße und die Calwerstraße. Nicht dargestellt ist der Anschluss zum Parkhaus aus Richtung Dagersheim (Linksabbiegerbeziehung). Die Anlieferung ist über die Johann-Schütte-Straße und die Liesel-Bach-Straße vorgesehen. Die Anfahrt für den Lieferverkehr produziert voraussichtlich zusätzliches Verkehrsaufkommen und eventuellen „Schleichverkehr“.

Der Stellplatznachweis ist zu überprüfen. Das Parkhaus ist ohne Treppenhäuser, ohne Aufzüge und ohne Nebenflächen dargestellt. Verkehrlich ist das Parkhaus grundsätzlich jedoch funktionsfähig gelöst.

Schleppkurven sowie die Befahrbarkeit für die Anlieferung sind nicht nachgewiesen.

Insgesamt wird der Entwurf der grundsätzlichen Anforderung der Auslobung gerecht.

Der Schallschutz der Patientenzimmer gegenüber dem Straßenverkehrslärm der Calwer Straße und dem Gewerbelärm vom Industrie- und Gewerbegebiet Hulb ist durch das Abwenden von der Calwerstraße gut gelöst. Die Glasübergänge zwischen den Pflegeflügeln der Bettenhäuser sind aus schalltechnischer Sicht nicht erforderlich.

Die Aufteilung des PKW-Erschließungsverkehrs auf die Calwer- und die Elly-Beinhorn-Straße ist schalltechnisch gegenüber einer solchen ausschließlich über die Elly-Beinhorn-Straße günstig zu bewerten.

Die dargestellte Erweiterungsfläche über dem Wirtschaftshof an der Calwer Straße besitzt eine geringe Aufenthaltsqualität in Bezug auf den Verkehrslärm. Die spätere Bebauung ist aus schalltechnischer Sicht in Grundriss- und Fassadengestaltung eingeschränkt.

Die Zuordnung der Notfallwege ist sehr gut und kompakt gelöst. Ebenso ist die Anbindungsachse ZNA, ITS, OP und Hubschrauberlandeplatz gut und funktional richtig umgesetzt. OP und Intensiveinheiten sind ebenengleich und damit funktional angeboten.

Die Wegeführung der Allgemeinpflege zu den Funktionsdiensten ist sehr gut gelöst.

Die Wegeführung für Patienten zum ambulanten OP ist direkt, klar und übersichtlich.

Die elektive Aufnahme ist für die Patienten sehr gut vom Haupteingang erreichbar.

Die Ausbildung einer Logistikebene vermeidet unnötige horizontale Transporte auf den klinischen Ebenen.

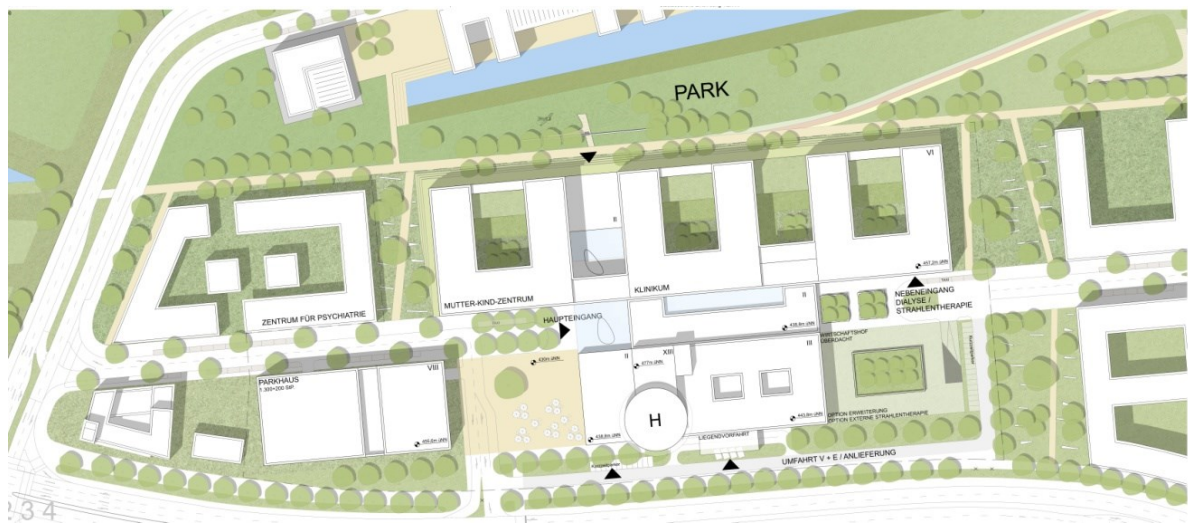
Die querliegende Magistrale ermöglicht die Anordnung von Ambulanzen in verschiedenen Zonen.

Die ausgewiesene Erweiterungsfläche ist funktional gesehen sehr gut nutzbar, sowohl für Erweiterungen des Pflegedienstes als auch der Funktionsdiagnostik.

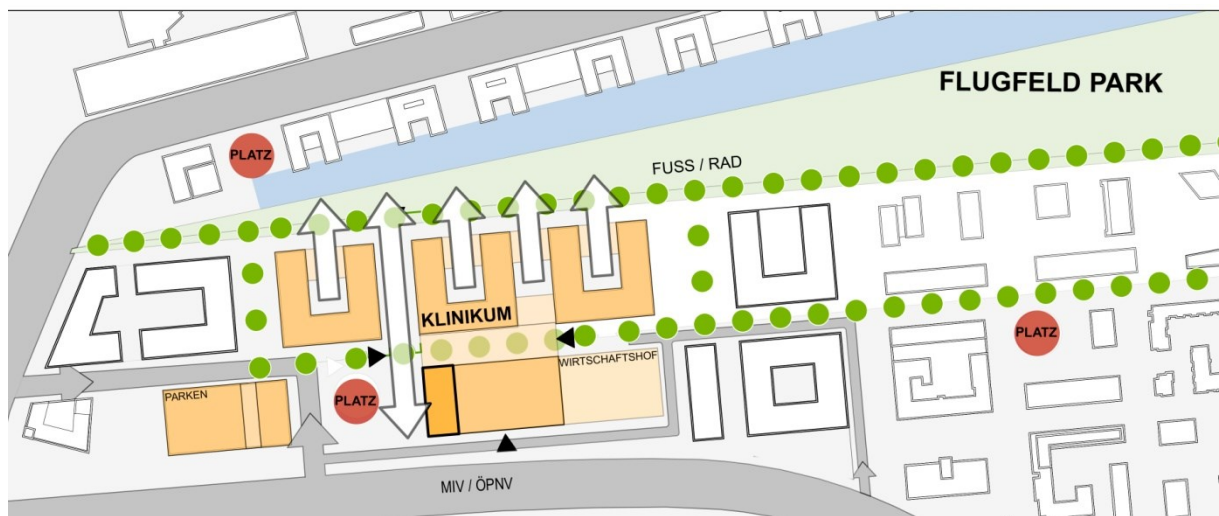
Modellfoto



Lageplan



Städtebauliche Einbindung



3. PREIS: Nickl & Partner Architekten AG aus München

Einzelbeurteilung

Die modulare Ausbindung des Baukörpers wird begrüßt. Positiv sind auch Lage und Größe des der Stadt zugewandten Haupteingangs mit großzügigem Vorplatz, der durch das als Hochpunkt ausgebildete Verwaltungsgebäude eine eindeutige Adress-bildung erhält.

Kennzeichen des Entwurfs sind eine gegliederte und vergleichsweise niedrige Bebauung entlang der Calwerstraße sowie zwei großvolumige auf den dreigeschossigen Sockel aufgesetzte, viergeschossige Bettenhäuser zur Parkseite hin. Die Dominanz dieser von weither sichtbaren Hochpunkte, die im Übrigen die Hochhausgrenze überschreiten, wird stadträumlich kritisch gesehen. Sie schränkt die Qualität des Freiraums und der gegenüberliegenden Wohn-/Mischbebauung deutlich ein. Zudem ergeben sich unerwünschte Schallimmissionen an ihren Süd-, West- und Ostseiten. Damit werden dort Doppelfassaden erforderlich.

In dieser Hinsicht ist auch der tieferliegende Hubschrauberlandeplatz sehr kritisch.

Städtebauliche Disposition und Layout ergeben sinnvolle und maßstäblich angenehme Freiräume an der richtigen Stelle: Adresse Calwerstraße für Haupteingang und Parkierung, alle Andienungen über Höfe im Bereich der Elly-Beinhorn-Straße.

Zugleich entstehen auch wirksame Verknüpfungen zur grünen Mitte als Besonderheit dieses Klinikums.

Eher entbehrlich ist die tiefe Frei- und Gartenfläche entlang der Calwerstraße, deren Nutzungsmöglichkeit hier fraglich erscheint, während sie auf der Nordseite sinnvoll und wünschenswert wäre.

Das Bemühen um zumindest optische Außenbezüge über die gestuften Innenhöfe der Pflegebereiche wird anerkannt, wenngleich deren Größe zumindest in den Untergeschossen an der unteren Grenze liegt. Die zur Grünen Mitte orientierte Terrasse über dem zweiten Obergeschoss bietet einen guten Ersatz für den fehlenden Patienten-garten.

Leider führt die Lage des Parkhauses zu langen Wegen zum Haupteingang. Liegend-kranken- und Notfallzufahrt sind richtig situiert. Kritisch angemerkt wird die Erschließung des Anlieferungstiefhofes, der in der vorgeschlagenen Geometrie nicht funktioniert. Die Magistrale im Erdgeschoss ist deutlich unterdimensioniert.

Insgesamt stellt die Arbeit einen interessanten Beitrag zur gestellten Aufgabe dar. Ihre Stärke liegt in der Erschließung öffentlicher Räume und derer Verknüpfungen, während die unausgewogene Verteilung der Baumassen städtebaulich weniger überzeugt.

Der Entwurf sieht keine Erschließung des Parkhauses von der Elly-Beinhorn-Straße vor; dies könnte jedoch durch eine weitere Zufahrt gelöst werden. Die Stellplatzzahl ist aufgrund dessen zu überprüfen.

Nicht dargestellt ist der Vollknoten an der Calwer-Straße (Linksabbieger zum Parkhaus). Grundsätzlich ist die vorgeschlagene Kombination aus Parkhaus und Tiefgarage als innere Erschließung funktionsfähig.

Die gemeinsame Zu-/Abfahrtslösung für Anlieferung und Rettungsverkehr ist konfliktträchtig.

Schleppkurven/Befahrbarkeit, insbesondere für die Anlieferung sind nicht nachgewiesen.

Die Vorfahrt im Osten ist über die Calwerstraße vorgesehen; eine Vollknotenausbildung ist nicht erforderlich.

Der Stellplatznachweis ist zu überprüfen; es sind keine Aufzüge und keine Nebenflächen dargestellt. Zudem ist die im Durchschnitt hierfür vorgesehene Fläche sehr knapp bemessen.

Insgesamt wird der Entwurf den verkehrlichen Anforderungen der Auslobung nur teilweise gerecht, kann aber optimiert werden.

Die Zuordnung der Notfallwege ist sehr gut und kompakt gelöst. Einschränkend ist, dass die Zuwegung von Notfallpatienten vom Haupteingang nur durch eine Durchquerung des gesamten Baukörpers möglich ist. Die Anbindungsachse ZNA, IST, OP und Hubschrauberlandeplatz ist gut und funktional richtig umgesetzt. OP und Intensivseinheiten sind ebenengleich und damit funktional.

Die Wegeführung der Allgemeinpflege zu den Funktionsdiensten ist sehr gut gelöst.

Die Wegeführung für Patienten zum ambulanten OP ist klar und übersichtlich.

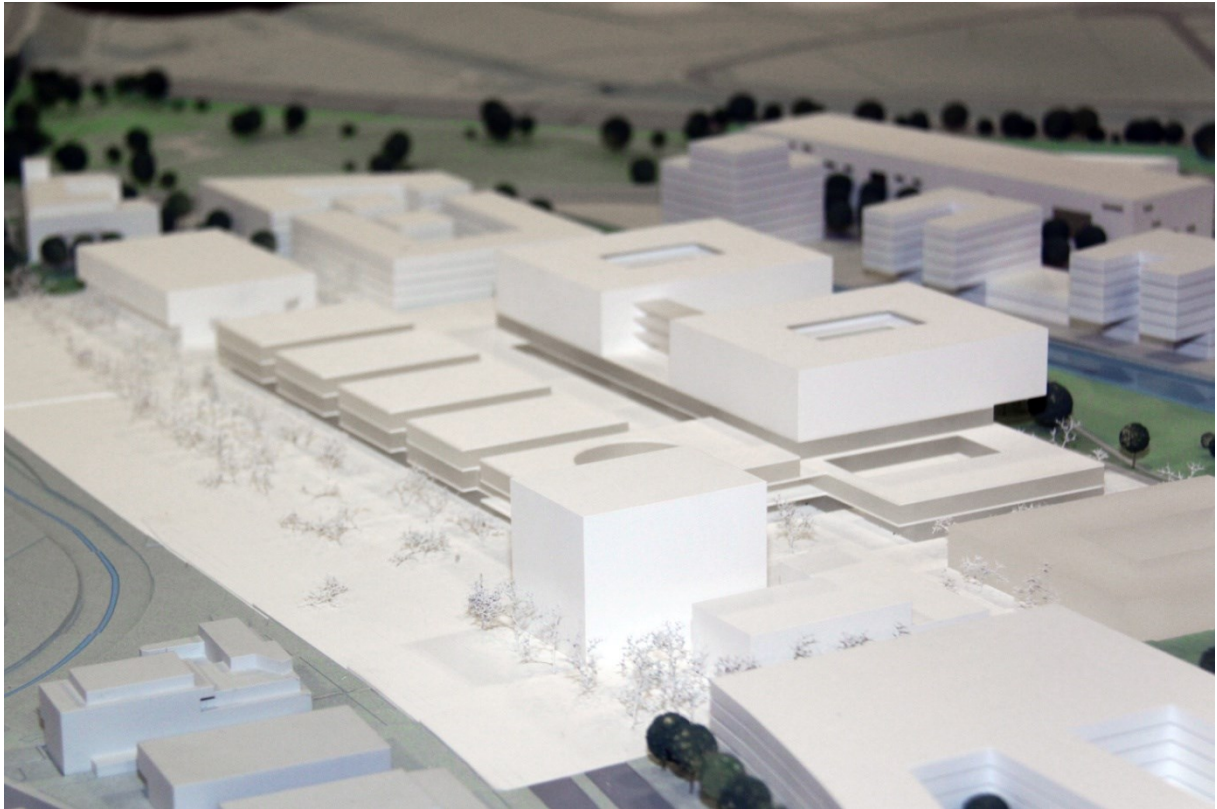
Die elektive Aufnahme ist für die Patienten sehr gut vom Haupteingang erreichbar.

Die Ausbildung einer Logistikebene vermeidet unnötige horizontale Logistiktransporte auf den klinischen Ebenen.

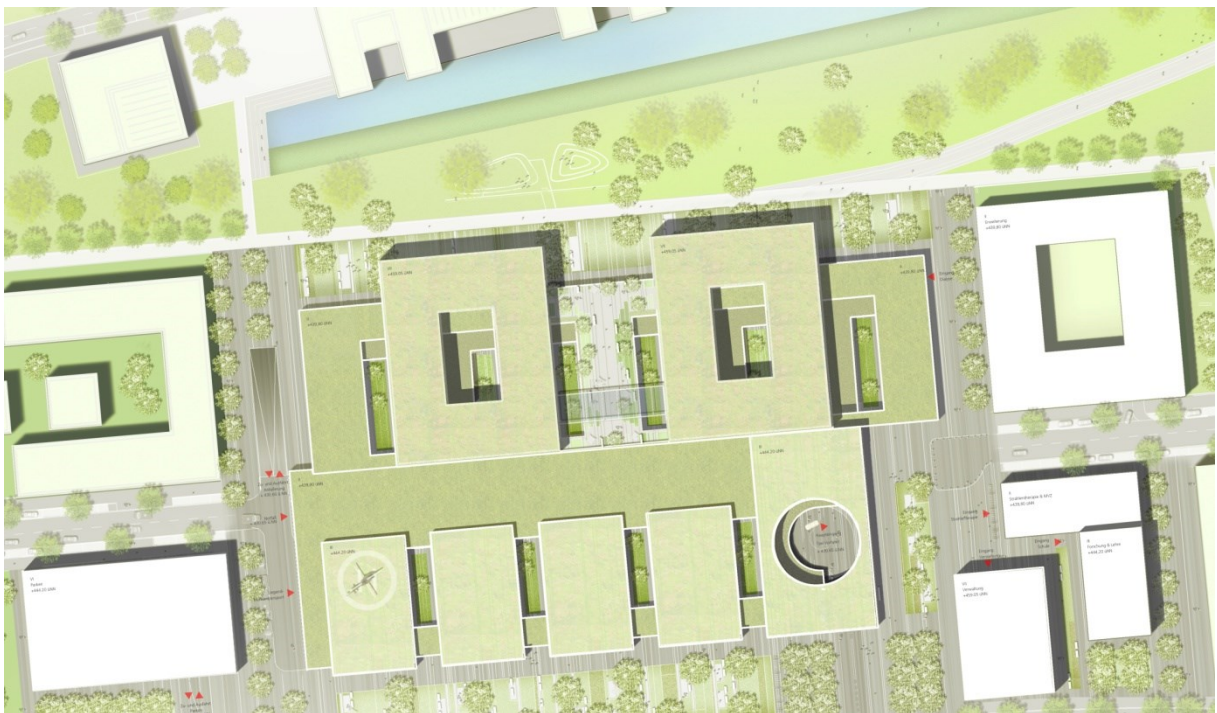
Positiv ist, dass alle Ambulanzen auf einer Ebene angeordnet sind.

Die ausgewiesene Erweiterungsfläche ist aus funktionaler Sicht gut nutzbar.

Modellfoto



Lageplan



Städtebauliche Einbindung

